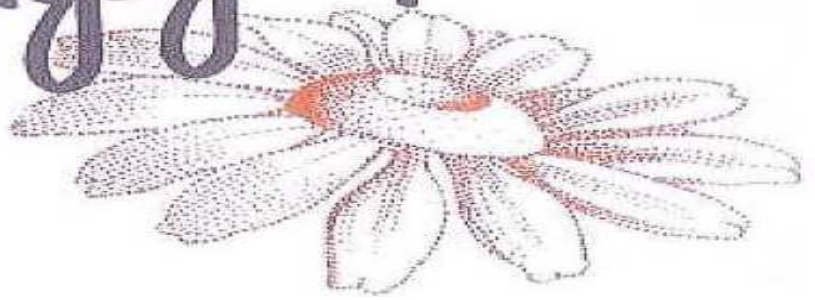


# Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

10. Mai 2015 - 6. Ostersonntag 90. Jahrgang - Nr. 19

*Der Glaube ist eine  
festhoffende Liebe.*

Unbekannt

## In der Liebe bleiben

Zum heutigen Evangelium möchte ich aus dem Gesamtgefüge einen Vers herausnehmen und dazu einige Gedanken äußern. Der Text lautet: „*Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe*“ (Joh 15, 9).

Es ist alles andere als selbstverständlich, dass Jesus seine Beziehung zu den Jüngern vergleicht mit der Liebe, die der Vater zu ihm hat. Zur Verdeutlichung sei ein Wort des renomierten Bibelgelehrten Alfred Wikenhauser zitiert: „Jesus erinnert seine Jünger an die von ihm empfangene Liebe und begründet sie mit der Liebe des Vaters zu ihm.“

Es besteht also ein analoges Verhältnis der Liebe zwischen dem Vater und ihm einerseits und ihm und den Jüngern andererseits“ (Alfred Wikenhauser, Das Evangelium nach Johannes, Regensburg 1948, S. 235). Hier beleuchtet der Kommentator tief das Wesen der Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn und zwischen dem Sohn und den Jüngern. Wenn auch in dieser Abschiedsrede Jesu nur die Jünger ausdrücklich genannt werden, so gilt das doch für alle an Jesus Glaubenden und dies zu allen Zeiten. Das ist für unser Christusbild grundlegend entscheidend. Jesus ist mit denen, die an ihn glauben, auf lebendige Weise verbunden. Die vergleichbare Wirklichkeit finden wir bei Paulus im Kolosserbrief: „*Christus ist in euch, er ist die Hoffnung auf Herrlichkeit* (Kol 1, 27).

Ein Mitbruder hat mir geholfen diese Innigkeit der Christusverbundenheit tiefer wahrzunehmen. Ich begleitete ihn zu einem extrem schweren Eingriff bis zum Operationssaal. Auf diesem Weg dorthin sagte er zu mir: „Sollte es so kommen, dass ich zum Herrn gerufen werde und Sie müssen etwas über mich sagen, dann nehmen Sie das eben erwähnte Wort aus dem Kolosserbrief des hl. Paulus.“ Er ist nach Jahren gestorben. Ich musste den Nachruf halten und stellte diesen unter das von ihm gewünschte Pauluswort.

Es ist wichtig, das „*in*“ aus dem Griechischen richtig zu verstehen. Dort heißt es wörtlich: „*in euch*“. Manche übersetzen „unter euch“. Das wird dem Urtext nicht gerecht, denn das griechische „in“ ist ein Ausdruck der Beziehung. Einen vergleichbaren Gedankengang finden wir in der Deutung des Herrn beim Gleichnis vom Sämann. Wörtlich heißt es dort zum Schluss: „*Auf guten Boden ist das Wort bei denen gesät, die es hören, aufnehmen und Frucht bringen, dreißigfach, sechzigfach und hundertfach*“ (Mk 4, 20).

Dieses Wort der Christusverbundenheit hat geniale Nachahmer gefunden. So sagt Augustinus in seinen Bekenntnissen: „Gott ist mir näher als mein Innerstes mir nahe ist“. Und Johannes schreibt: „*Bleibt in meiner Liebe*“ (Jh 15, 9). Damit fassen wir das Gesagte zusammen.

Christian Frings, Kamillianer

